Schlafmedizin

Die Schlafmedizin ist als interdisziplinäres Fachgebiet von Anfang an fest in der HNO verankert. Zu den Gründungsmitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) Anfang der 1990er-Jahre gehörten auch Wissenschaftler aus der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie (DGHNOKHC). In beiden Fachgesellschaften existieren seit Jahren sehr erfolgreiche Arbeitsgemeinschaften unter der Federführung von schlafmedizinisch erfahrenen Wissenschaftlern aus dem HNO-Fachgebiet, welche sich ganz wesentlich mit den schlafbezogenen Atmungsstörungen (SBAS) beschäftigen. Die wissenschaftliche Thematik der Schlafmedizin ist hierbei außerordentlich breit gefächert. Seinen praktischen Ausdruck findet dies auch in der aktuellen Muster-Weiterbildungsordnung, in der die Zusatzbezeichnung Schlafmedizin u. a. vom HNO-Facharzt erworben werden kann. Die wissenschaftlichen Aktivitäten beschränken sich hierbei nicht ausschließlich auf den Nachweis der Evidenz von operativen Behandlungsalternativen für SBAS, sondern beziehen sich auch auf die Weiterentwicklung der Diagnostik und die Einschätzung des perioperativen Risikos von Patienten mit SBAS.

Wissenschaft ist ständig im Fluss. Neue Erkenntnisse mit praktischem Nutzen für unsere Patienten setzen sich schnell in der täglichen Praxis durch. Dies gilt auch für die Schlafmedizin. Während in den letzten zwei Jahrzehnten die Geräteentwicklung für die Behandlung von SBAS von der Industrie vorangetrieben wurde, steht seit einigen Jahren die Genese und die Behandlung von Begleiterkrankungen der SBAS im Fokus. Vor diesem Hintergrund sollen mit dem vorliegenden Themenheft aktuelle praxisrelevante Aspek-

te sowie diagnostische und therapeutische Entwicklungen der Schlafmedizin dargestellt und diskutiert werden.

» Genese und Behandlung von Begleiterkrankungen der SBAS stehen im Fokus

Bei verschiedenen Fachgesellschaften herrscht aktuell eine gewisse Skepsis bezüglich chirurgischer Therapien der obstruktiven Schlafapnoe. Dies ist u. a. auch der geringen Anzahl an randomisierten und placebokontrollierten Studien auf diesem Gebiet geschuldet. Methodisch anspruchsvolle Studien sind jedoch auch in der chirurgischen Therapie der obstruktiven Schlafapnoe möglich. Dies zeigt die Mannheimer Arbeitsgruppe Sommer/Stuck in ihrem Artikel zu Möglichkeiten und Grenzen im Rahmen kontrollierter Studien in der operativen Therapie der obstruktiven Schlafapnoe (OSA).

Neues zur akustischen Analyse von Schnarchgeräuschen sowie deren Abhängigkeit von psychoakustischen Parametern und Wechselwirkungen erfahren wir von Herzog, der in seinen Untersuchungen auch näher auf die Lästigkeit des Schnarchens eingeht.

Die gesundheitlichen Auswirkungen der obstruktiven Schlafapnoe hinsichtlich Schläfrigkeit, Unfallgefahr und Begutachtung diskutiert die pneumologisch-neurologische Arbeitsgruppe Orth/Kotterba aus Mannheim und fasst zusammen, dass Schlafstörungen infolge ausgeprägter Tagesschläfrigkeit zu erheblicher Eigen- und Fremdgefährdung führen. Hieraus ergibt sich die Folgerung, Schlafstörungen, die mit Tageschläfrigkeit einhergehen, möglichst rasch zu erfassen und einer adäquaten Differenzialtherapie und Diagnostik zuzuführen. Gutachterliche allge-

meingültige Regeln bzgl. der einheitlichen Diagnostik dieser Patienten bestehen in Deutschland noch nicht.

Schließlich beschäftigen wir uns mit der perioperativen Risikobetreuung von OSA-Patienten. Hier ist zunächst ein breites Bewusstsein für dieses ernste, jedoch oft vernachlässigte Risiko zu wecken. Lürer et al. weisen darauf hin, dass besonders die Patienten mit noch nicht diagnostizierter OSA unerwartete perioperative Probleme entwickeln können. Durch die erhöhte Kollapsneigung im Pharynx bei OSA-Patienten und Komorbiditäten kann die Atmung perioperativ beeinträchtigt werden, weshalb insbesondere nach Eingriffen im oberen Aerodigestivtrakt lebensbedrohliche Apnoen entstehen können. Als Konsequenz ist ein einheitliches Risikomanagement bei diesen Patienten zu fordern.

Ihr

Norbert Stasche

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. N. Stasche
HNO-Klinik
Schlafmedizinisches Zentrum,
Westpfalz-Klinikum
Kaiserslautern
Hellmut-Hartert-Str. 1,
67655 Kaiserslautern
nstasche@westpfalz-
klinikum.de